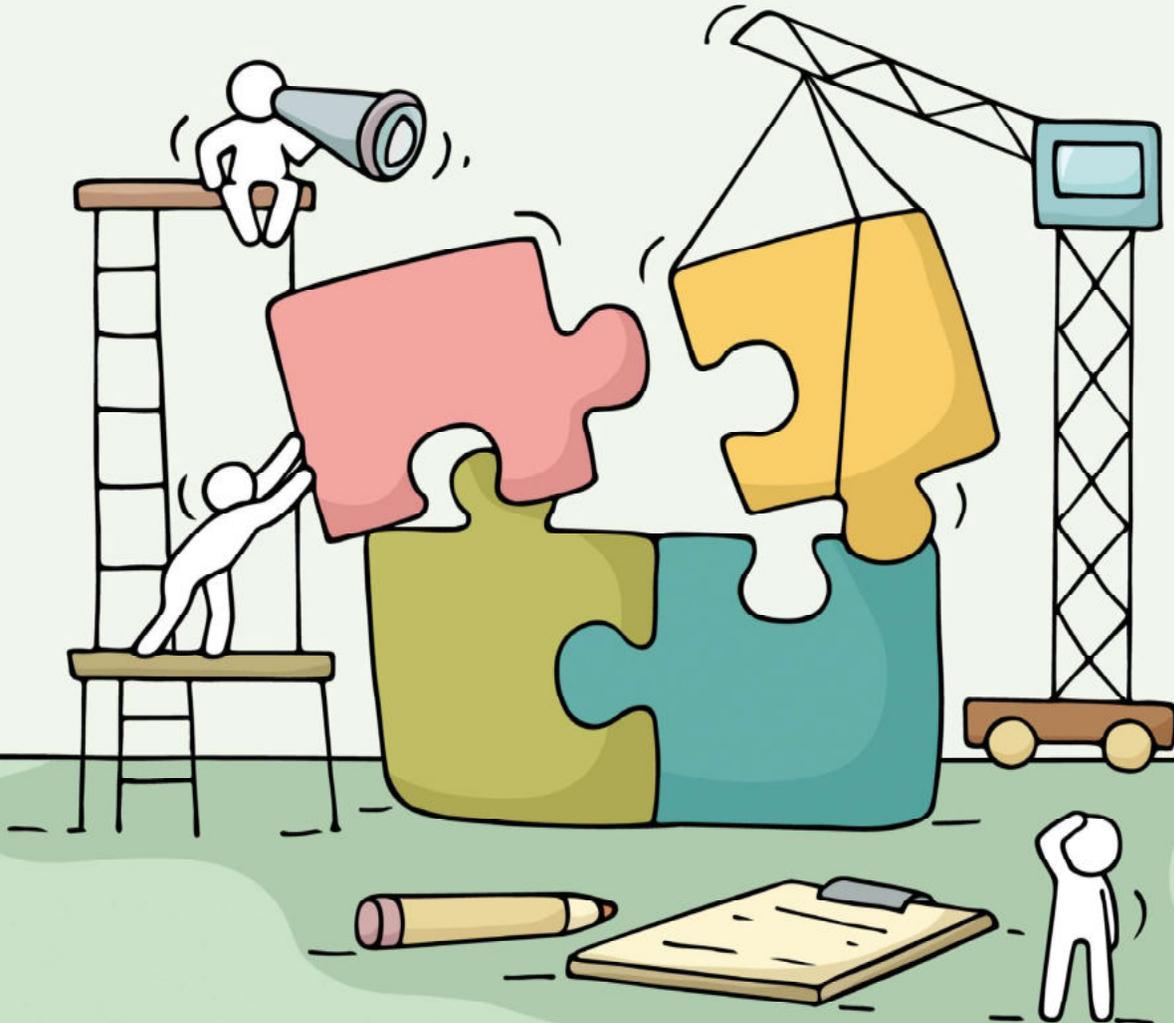


Die Neue Hochschule **DNH**

FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST

Entrepreneurship: Lehre, Forschung, Praxis



Campusnotizen

Corona fordert
Familien heraus

7

h**lb** aktuell

Im Gespräch mit
Wissenschaftsminister
Armin Willingmann

20

Aus Wissenschaft & Politik

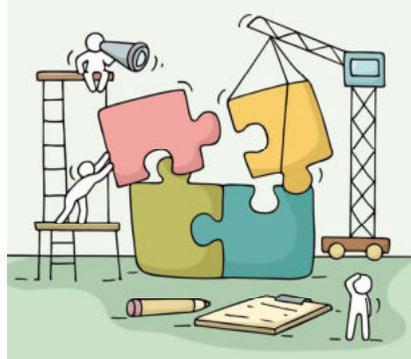
Solidarität mit Belarus

33

Wissenswertes

Keine Überschreitung der
Versorgungshöchstgrenze

34



Campusnotizen

- 4 **Hochschule Koblenz:** Vom Hörsaal in den Chefsessel – einmal anders
Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken: Emotionen beeinflussen das Gründungsverhalten von Studierenden
- 6 **Industriedesign:** Hochschule Darmstadt startet Human Factors Lab
Hochschule Ansbach/ Fachhochschule Kiel: Peer-to-Peer-Fachbereichsberatung durch Hochschulforum Digitalisierung
- 7 **Evangelische Hochschule Dresden:** Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Familien

Aus Wissenschaft & Politik

- 30 **Hochschul-Integrationspreis 2021:** BMBF und DAAD zeichnen drei Projekte für herausragendes Engagement bei der Integration Geflüchteter an Hochschulen aus
- 31 **Soziale Innovationen:** Aus der Hochschule heraus die Gesellschaft verändern
Ausbildungsförderung: HRK-Mitgliederversammlung fordert grundlegende BAföG-Reform
- 32 **Nordrhein-Westfalen:** Landesregierung fördert interdisziplinäre Forschung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
Hochschulrektorenkonferenz: Präsenzstudium anstreben – Impfungen forcieren – Pandemielage beachten
- 33 **Belarus:** Studierende der belarussischen Studierendenvertretung zu 2,5 Jahren Strafkolonie wegen Engagement in der Demokratiebewegung verurteilt

Titelthema:

Entrepreneurship: Lehre, Forschung, Praxis

- 8 **Entwicklung eines regionalen Entrepreneurship Clusters am Beispiel der Kölner Hochschulen** | Von Prof. Dr. Kai Thürbach
- 12 **Die Gründergarage – ein hochschulübergreifendes Entrepreneurship-Format entsteht** | Von Dr. Cornelia Gretz und Eva Treu
- 16 **Von der Idee zum Entrepreneur: das Gründerökosystem der Hochschule Hof** | Von Prof. Dr.-Ing. Anke Müller, Prof. Dr.-Ing. Tobias Plesing und Prof. Dr. rer. pol. Michael Seidel

Fachaufsätze

- 22 **Habitus und Hochschullehre – ein notwendiges Handwerkszeug für die Praxis** | Von Dr. Achim Weiand
- 26 **Virtuelle Hürden nehmen – wissenschaftlicher Diskurs im Studium** | Von Yvonne Behrens, Laura Elsenheimer, Marc Wiesener, Prof. Dr. habil. Thomas Kantermann

h/b aktuell

- 20 **DNH-Sommerinterview mit Wissenschaftsminister Prof. Dr. Willingmann:** Kenner der Wissenschaft und Minister mit Weitblick | Von Karla Neschke
- 21 **h/b-Kolumne: Wer ist die Stimme der Hochschulen?** | Von Nicolai Müller-Bromley

Wissenswertes

- 34 **Alles, was Recht ist**
- 36 **Neue Bücher von Kolleginnen und Kollegen**
- 37 **Neuberufene**

Standards

- 3 **Editorial**
- 33 **Autorinnen und Autoren gesucht & Impressum**
- 38 **Stellenanzeigen**
- 40 **h/b-Seminartermine 2021**

Der Blick, der so vieles verändert

Unternehmerisches Denken und Handeln als Studienziel ist nicht einfach nur ein zusätzliches Themenfeld. Es wirkt sich vielmehr an vielen Stellen darauf aus, wie wir in unseren Hochschulen lehren und lernen.



Christoph Maas
Chefredakteur

Foto: Fotoladen Wedel

Regelmäßige „Häutungen“ sind für unsere Hochschulen vom Typ FH/HAW normal. Sich mit unternehmerischem Denken, Gründung von Firmen und Übernahme der gesellschaftlichen Verantwortung, die damit einhergeht, zu beschäftigen, kam uns vor, sagen wir, 30 Jahren noch nicht in den Sinn. Die Beiträge in diesem Heft zeigen, dass es zu weitreichenden Veränderungen unseres Selbstverständnisses und unserer Arbeitsweisen führt, wenn wir dieses Thema in den Blick nehmen.

Kai Thürbach führt uns in eine Metropolregion mit einer vielfältigen Hochschullandschaft und einer bei Industrie und Dienstleistungen gleichermaßen hoch entwickelten Wirtschaftsstruktur. Eine Hochschule, die hier die Spinne im Netz sein will, die die anderen Akteure koordiniert, muss zunächst für sich selbst Klarheit haben, was es für sie bedeutet, in die Gesellschaft hineinzuwirken (Seite 8).

Cornelia Gretz und Eva Treu zeigen, wie sich die Lehre notwendigerweise verändert, wenn Entrepreneurship Teil der studentischen Qualifikation werden soll. Grenzen zwischen Hochschulen, zwischen Fachgebieten oder zwischen Fachwissen und Persönlichkeitsentwicklung sind dann nicht mehr ohne Weiteres aufrechtzuerhalten (Seite 12).

Anke Müller, Tobias Plessing und Michael Seidel betreiben ebenfalls ein regionales Netzwerk. Aber im ländlichen Raum stellt sich manches dann doch wieder ganz anders dar. Darüber hinaus zeigen sie am konkreten Beispiel, wie hochschulisches Wissen über eine Firmengründung seinen Weg in die wirtschaftliche Praxis findet (Seite 16).

Weitere Beiträge zum Thema in den „Campusnotizen“ zeugen von dem großen Interesse, auf das die Ausschreibung des Schwerpunktes dieser Ausgabe der DNH gestoßen ist.

Das Einbeziehen unternehmerischer Handlungsfähigkeit in die Zielbeschreibung akademischer Ausbildung führt das als „Bologna-Kritik“ immer wieder auftauchende Zerrbild ad absurdum, demzufolge Employability nur als Antrainieren von Fertigkeiten, die am Arbeitsplatz durch Vorgesetzte leicht abgerufen werden können, verstanden werden dürfe. Gleichwohl besteht ein Spannungsverhältnis auch zwischen einer weit gefassten Auslegung von Employability und den unterschiedlichen Vorstellungen, die sich mit Bildung verbinden. Der Beziehung zwischen diesen beiden Begriffen würde ich gerne nachspüren und freue mich deshalb schon jetzt auf Ihre Manuskriptangebote (siehe Seite 33).

Ihr Christoph Maas

Hochschule Koblenz

Vom Hörsaal in den Chefsessel – einmal anders

Mit einem besonderen Weiterbildungsangebot wird die Hochschule Koblenz ab 2022 das nötige Rüstzeug für leichtere Unternehmensübergaben in Familienunternehmen bereitstellen: In einem wettbewerblichen Verfahren hat die Hochschule den Zuschlag des Bundeswirtschaftsministeriums für das Projekt „SUCCESSOR Qualifizieren – Vernetzen – Nachfolge sichern“ erhalten.

SUCCESSOR

Qualifizieren – Vernetzen – Nachfolge sichern



Mit dem neuen Zertifizierungsprogramm „SUCCESSOR“ entwickelt die Hochschule Koblenz zusammen mit regionalen Partnern ein einzigartiges und innovatives Unterstützungsangebot, um Studierende für die Unternehmensnachfolge in Familienbetrieben zu sensibilisieren, zu qualifizieren und zu vernetzen. Damit ist die Hochschule Teil der vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Initiative „Unternehmensnachfolge – aus der Praxis für die Praxis“, die bundesweit 30 Projekte einschließt. Die Förderung richtet sich an Modellprojekte, die innovative Unterstützungsangebote bei regionalen Unternehmensnachfolgen erproben und damit neue kreative Impulse zur Thematik der Unternehmensnachfolge setzen. Gerade vor dem Hintergrund, dass 1,5 Millionen Inhaberinnen und Inhaber von Unternehmen 55 Jahre oder älter sind, rückt der

Diskurs um die geeignete Nachfolge immer mehr in die Öffentlichkeit. Der demografische Wandel stellt Unternehmerinnen und Unternehmer immer öfter vor die Herausforderung, frühzeitig zu planen, um eine geeignete Nachfolge zu sichern. Dabei müssen sich Unternehmer unter anderem mit den Fragen beschäftigen, ob sie das Unternehmen intern oder extern weitergeben möchten, wie ein geeigneter Nachfolger gefunden werden kann oder wann der geeignete Zeitpunkt zur Übergabe ist. Durch den zeitintensiven Prozess ist die Regelung der Nachfolge essenziell für eine weitere strategische Planung.

Mit Ihrem Ansatz, ein Qualifizierungsprogramm für Nachfolgerinnen und Nachfolger anzubieten, schließt die Hochschule Koblenz einen Bedarf, dem bisher nur wenig Beachtung geschenkt wurde. Während zur Qualifizierung von Startup-Gründern an Hochschulen eine Vielzahl von Angeboten zur Verfügung stehen, werden potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger aus Hochschulen eher vernachlässigt. Nach ersten Schätzungen liegt das Potenzial von Nachfolgerinnen und Nachfolgern an Hochschulen derzeit bei etwa 630.000 Studierenden, die über einen unternehmerischen Familienhintergrund verfügen. In den kommenden fünf Jahren werden mindestens 17.000 Akademikerinnen und Akademiker im Nachfolgeprozess die Unternehmensleitung übernehmen. Für die Hochschule Koblenz zeigen

Befragungsergebnisse, dass ungefähr zehn Prozent der Studierenden in ihrem Berufsleben die Leitung eines Familienbetriebs übernehmen werden.

Der Fokus des im April 2021 gestarteten Projekts liegt auf einem interdisziplinären Angebot, das die Kompetenzen potenzieller Übernehmer an der Hochschule fördert und insbesondere Studierende der MINT-Fächer an Hochschulen einbezieht. Mit der Qualifizierung in der SUCCESSOR-Academy wird ein Zertifikatsprogramm für potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger entwickelt und umgesetzt. Geplant ist insbesondere die Anerkennung der Module in existierenden Studiengängen. Das Programm zielt auf die Vermittlung von breiten, anwendungsorientierten Kompetenzen, die im Nachfolgeprozess konkret eingesetzt werden können. Neben der Einbettung eines Lehrplans, der den Bedarf der Studierenden trifft, ist ein weiteres Ziel, die Nachfolgerinnen und Nachfolger aus der Hochschule zu vernetzen. Dies soll über den SUCCESSOR-Club erfolgen, in dem ein Netzwerk von Studierenden mit Alumnis etabliert werden soll, die eine Nachfolge bereits angetreten haben.

Muad Khemiri
Prof. Dr. Holger Reinemann
successor@hs-koblenz.de
Tel.: 0261/9528 1757

Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken

Emotionen beeinflussen das Gründungsverhalten von Studierenden

Gründungslehre ist ein wichtiger Faktor zur Steigerung der Unternehmensgründungen. Insbesondere Hochschulen legen den Grundstein für potenzielle unternehmerische Aktivitäten bei jungen Menschen; sie erhöhen nachweislich die studentische Gründungsneigung (Ruda, W., Ascúa, R., Danko, B., & Martin, Th. A. 2015). Die Messung der Gründungsneigung ist zentraler Bestandteil der Gründungslehreforschung. Unsere Studie folgt diesem Trend

und kombiniert erstmals die Gründungsneigung mit Emotionen wie Inspiration und Leidenschaft. Darüber hinaus wurden spezifische kontextuelle Umstände in Bezug auf ihren Einfluss auf Gründungsemotionen und -neigungen untersucht:

- die Studierendegruppe (betriebswirtschaftlicher und technischer Background),
- die von Studierenden wahrgenommene Authentizität des Dozenten,
- die durchgeführte Lehrmethode (traditionelle Vorlesung und interaktiver Workshop).

Die Datenerhebung begann Ende 2018 an den drei Standorten der Hochschule Kaiserslautern. Die Umfragen wurden sowohl vor als auch nach 17 organisierten dreistündigen Seminaren an die Teilnehmer verteilt. Fünf Seminare basierten auf einer klassischen Vorlesung über

Entrepreneurship, zwölf auf einem interaktiven Workshop, in dem Studierende aus einer Geschäftsidee eine Blaupause eines Geschäftsmodells entwickelten. 323 gültige Befragungen wurden vor und nach dem Seminar in nicht betriebswirtschaftlichen Studiengängen wie Informatik und Ingenieurwesen (sieben Seminare) sowie in BWL-Studiengängen (zehn Seminare) erhoben. Die Ergebnisse der Befragung wurden mit einer Kontrollgruppe von 239 Studierenden aus den gleichen Fachrichtungen verglichen.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass von Studierenden wahrgenommene unternehmerische Emotionen die Gründungsneigung beeinflussen. Eine durch die Seminare bewirkte Steigerung der positiven Emotionen sowie die Verringerung negativer Emotionen bewirkten jeweils eine Steigerung der studentischen Gründungsneigungen. Generell hilft die Kombination von Gründungsemotionen und -neigungen, Vorhersagen über das spätere unternehmerische Verhalten präziser zu treffen. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Seminare speziell im Hinblick auf die Verringerung negativer

Emotionen effektiv zu sein scheinen, was sich den Ergebnissen folgend wiederum positiv auf die Gründungsneigung der Studierenden auswirkte.

Neben diesen Ergebnissen wurden in Bezug auf die oben beschriebenen kontextuellen Faktoren die folgenden Erkenntnisse gewonnen:

- Die interaktive Lehrmethode hat im Vergleich zur traditionellen Vorlesung bessere Ergebnisse erzielt (höhere positive Emotionen, niedrigere negative Emotionen und höhere Gründungsneigungen nach dem Seminar).
- Der disziplinäre Hintergrund der Studierenden spielt hinsichtlich der Wirkung der Seminare keine Rolle.
- Tendenziell zeigt sich ein positiver Effekt von hoher wahrgenommener Authentizität der Dozenten auf die Verringerung der mit der Unternehmensgründung verbundenen negativen Emotionen. Authentizität erhöht somit die Effektivität der Lehre, auch bei einer kurzen Intervention von drei Stunden, wie sie im Rahmen dieser Studie gewählt wurde.

Die Ergebnisse unserer Studie liefern somit praktische Empfehlungen für Hochschulen, wie sie Gründungslehre in Bezug auf die Effektivität und Effizienz verbessern und somit das studentische Interesse, zu gründen, erhöhen können. Praktische Übungen, wie die Ableitung einer eigenen Geschäftsidee in ein Geschäftsmodell mithilfe des Business Model Canvas, empfehlen sich auch in nicht betriebswirtschaftlichen Studiengängen im Gegensatz zu klassischen Vorträgen eher. Ein authentisches Auftreten, bspw. durch einen erfahrenen Gründer als Gastredner, verstärkt hierbei die Effekte des Seminars.

*Prof. Dr. Walter Ruda
Dr. Pierre G. Keller
Hochschule Kaiserslautern*

Literatur

Ruda, Walter; Ascúa, Rubén; Danko, Benjamin; Martin, Thomas A. (Hrsg., 2015): Gründung und Entrepreneurship von Studierenden – GEST-Studie: Empirische Analyse in Europa und Lateinamerika, Ediciones UNL, Santa Fe, Argentinien.

Von der Projektidee bis zum Einreichen des Forschungsantrages

Nutzen Sie unsere langjährige Expertise im Bereich der Forschungsstrategie und Forschungsförderung

Seminare-Lektorate-Antragscoaching-Moderation

www.plan-wissenschaft.de

office@plan-wissenschaft.de



Plan W

Industriedesign

Hochschule Darmstadt startet Human Factors Lab



Foto: Hochschule Darmstadt/Ursula Reapke

Roboterarm-Studie zur Konditionierung der Maschine auf menschliche Bewegungsabfolgen mit dem Ziel einer intuitiven Bedienung

Neue Produkte oder Anwendungen scheitern, wenn die Menschen sie nicht akzeptieren. Gerade bei digitalen und technischen Produkten liegt es oft daran, dass sie nicht intuitiv genug oder schlecht zu bedienen sind. Im neuen Human Factors Lab am Fachbereich Gestaltung der Hochschule Darmstadt (h_da) analysieren Prof. Philipp Thesen und Prof. Tino Melzer mit ihrem Team bereits vor dem Prototyp-Stadium, wie sich menschliche Faktoren auf die Nutzung auswirken, insbesondere physiologische und kognitive Fähigkeiten. Diese Designanalyse im Produktentwicklungsprozess, die eine verbesserte Nutzbarkeit (Usability) zum Ziel hat, kann dazu beitragen, teure

Fehlentwicklungen zu vermeiden. Im Human Factors Lab stehen hierfür zahlreiche Test- und Simulationsgeräte zur Verfügung. Mit virtuellen und datengestützten Ergonomie- und Bewegungsanalysen werden menschliche Haltungs- und Bewegungsdaten ermittelt, die Anhaltspunkte liefern für die ergonomische Optimierung von Produkten, aber auch von Arbeitsplätzen in der Industrie, im Handwerk, im Gesundheits- und Pflegewesen oder in öffentlichen Einrichtungen. Eingesetzt werden neben Virtual-Reality-Werkzeugen unter anderem auch Motion-Tracking-Anzüge, die mit Sensoren ausgestattet sind und Bewegungsabläufe erfassen.

„Die positive Wirkung von gezielt gestalteten Arbeits- und Lebensräumen von morgen entsteht mit der Akzeptanz der Menschen, die sie nutzen“, sagt Tino Melzer, Professor für Entwurf und Ergonomie. „Ein wesentliches Anliegen der Human Factors ist die ergonomische Arbeitsplatzgestaltung. Sie trägt dazu bei, die physische und psychische Arbeitsbelastung zu mindern, und steigert die Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten.“ Im Human Factors Lab ließe sich zum Beispiel die Platzierung von Piloten in Cockpits oder die Positionierung von Bedienelementen in virtuellen Umgebungen simulieren und erforschen, sodass die Erkenntnisse im Designprozess berücksichtigt werden können. Unternehmen aus Industrie und Mittelstand können das Human Factors Lab der h_da künftig für gemeinsame Forschungsprojekte nutzen, um bei der Entwicklung von Produkten oder Anwendungen das gewonnene Wissen über „menschliche Faktoren“ einzubeziehen. „Damit bietet die Hochschule Darmstadt ein anwendungsorientiertes Forschungslabor, das in der deutschen Hochschullandschaft derzeit ziemlich einmalig ist“, sagt Prof. Dr. Nicole Saenger, Vizepräsidentin für Forschung und Nachhaltigkeit. „Von den Projekten profitieren auch unsere Studierenden, die lernen, wie wichtig der frühe Einbezug von Design für die Entwicklung von Produkten sowie Alltags- und Arbeitsumgebungen ist.“

h_da

Hochschule Ansbach/Fachhochschule Kiel

Peer-to-Peer-Fachbereichsberatung durch Hochschulforum Digitalisierung

Erstmals bietet das Hochschulforum Digitalisierung eine Strategieberatung für Fachbereiche an. Für den ersten Durchgang konnten sich bundesweit betriebswirtschaftliche Fachbereiche bewerben. Eine Jury hat nun die entsprechenden Fachbereiche der Hochschule Ansbach und der Fachhochschule Kiel ausgewählt. Die

Auseinandersetzung mit einer passenden Strategie für das digitale Zeitalter erfolgt nicht nur seitens der Hochschulleitungen, sondern zunehmend auch auf Ebene der Fachbereiche. Um diese Zielgruppe zu unterstützen, bietet das Hochschulforum Digitalisierung (HFD) ab sofort mit der Peer-to-Peer-Fachbereichsberatung ein

neues Beratungsprogramm mit einem jährlich wechselnden Fach an. In einer Jury-sitzung wurden für den Pilotdurchgang der Peer-to-Peer-Fachbereichsberatung die Hochschule für angewandte Wissenschaften Ansbach mit der Fakultät Wirtschaft und die Fachhochschule Kiel mit dem Fachbereich Wirtschaft ausgewählt.

„Das Thema Digitalisierung und Kompetenzentwicklung steht bei den wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen ganz oben. Die beiden ausgewählten Fachbereiche zeichnen sich durch ein stimmiges Gesamtkonzept aus“, ordnet Dr. Jannica Budde, Projektmanagerin im CHE Centrum für Hochschulentwicklung für das Hochschulforum Digitalisierung, die Entscheidung der Jury ein. Sie wird das neue Programm federführend koordinieren. „Der einjährige Prozess wird mit konkreten und auf die jeweiligen Fachbereiche zugeschnittenen Empfehlungen abschließen. Darüber hinaus erhoffen wir uns aussagekräftige Ergebnisse, die im Anschluss auch andere Fachbereiche für ihre strategische Weiterentwicklung

nutzen können.“ Für beide Fachbereiche startet im Sommer 2021 ein intensiver, einjähriger Begleitprozess zur Digitalisierung von Studium und Lehre, bei dem insbesondere die Weiterentwicklung ihrer strategischen Konzepte und die Übersetzung in entsprechende Maßnahmen thematisiert werden. Dabei sollen die fachspezifischen Herausforderungen der BWL/Wirtschaftswissenschaften strukturiert angegangen werden, ohne dabei hochschulweite Ziele aus dem Blick zu verlieren. Der Ablauf orientiert sich an dem erprobten Konzept der Peer-to-Peer-Strategieberatung, die dieses Jahr bereits zum fünften Mal angeboten wird. Herzstück beider Beratungsprogramme ist die Einbindung von „Peers“,

ausgewählten Expertinnen und Experten aus der deutschen Hochschullandschaft, die nun auch Fachbereiche auf Augenhöhe beraten. Hinzu kommen Austauschformate zwischen den teilnehmenden Fachbereichen. Der Prozess schließt mit Transferangeboten für das gesamte Fach ab. In den kommenden vier Jahren wird die Beratung mit jährlich wechselnden Fachschwerpunkten angeboten.

CHE

Weitere Informationen unter

<https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/peer-peer-fachbereichsberatung-zur-digitalisierung-studium-und-lehre>

Evangelische Hochschule Dresden

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Familien

Seit Beginn der Corona-Krise sind Familien vor gänzlich neue Herausforderungen gestellt. Die Phasen des Lockdowns, aber auch Quarantäneperioden führen zu einem räumlichen und organisationalen Zusammenrücken aller Familienmitglieder. Die Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Sorgearbeit wird durch die Coronakrise auf den Prüfstand gestellt. Hinzu kamen (und kommen?) lange Phasen des Homeschoolings. Diese veränderten Rahmenbedingungen sorgen nach Auskunft der Beratungsstellen aber auch in der Darstellung der Medien zu einer Zunahme familiärer Konflikte. Die Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe verweisen zurecht auf die Zunahme von Problemlagen und damit einhergehenden Konfliktintensitäten in bereits vor Corona belasteten und benachteiligten familiären Settings. Valide empirische Ergebnisse hinsichtlich der Entwicklung familiärer Konflikte fehlen bislang jedoch. Dies erschwert es sowohl Wissenschaft, Politik als auch den Fachkräften, entsprechende Handlungsstrategien

zu erarbeiten bzw. umzusetzen. Das Forschungsprojekt KonFa (Untersuchung von Konflikten in Familien) hat das Ziel, für das Bundesland Sachsen einen Beitrag zum Schließen dieser Lücke zu leisten. Das multimethodische Projektvorhaben ist angesiedelt an der Evangelischen Hochschule Dresden und wird dort von Prof. Dr. Nina Weimann-Sandig geleitet. Adressatinnen und Adressaten sind dabei einerseits die in Sachsen lebenden Familien in ihren unterschiedlichsten Konstellationen (Schwerpunkt 1), andererseits aber auch diejenigen Fachkräfte, die im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe schwerpunktmäßig mit der Zusammenarbeit von Familien betraut sind (Schwerpunkt 2). Die quantitative Familienbefragung soll Erkenntnisse liefern zur Konfliktsituation in sächsischen Familien seit Beginn der Corona-Krise, zu Belastungsfaktoren, die familiäre Konflikte befördern, sowie auch zu Resilienzfaktoren, die Familien derzeit nutzen, um mit entstehenden Konflikten umzugehen. Die Besonderheit liegt in der

einerseits systemischen Betrachtung von Familien und andererseits in der Berücksichtigung individueller Interessens- und Entwicklungslagen der einzelnen Familienmitglieder. Neben den Eltern sollen also auch ganz bewusst Kinder und Jugendliche die Gelegenheit bekommen, sich in speziellen Fragebögen zu ihrem Konflikterleben zu äußern. Zentrale Erkenntnisinteressen der Fachkräftebefragung liegen in der Gewinnung von Einblicken in die (möglicherweise) veränderten Strukturen der Arbeit mit Familien, etwaigen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen oder aber in der Erprobung neuer Herangehensweisen und Veränderungspotenziale in der Ausgestaltung der Arbeit. Darüber hinaus soll die Passung der Kompetenzprofile der Fachkräfte in diesen Arbeitsfeldern vor dem Hintergrund sich verändernder Arbeitsanforderungen sowie die Zusammenarbeit unterschiedlicher Einrichtungen hinterfragt werden.

Prof. Dr. Nina Weimann-Sandig

Anzeige

Führungs-, Karriere- und Persönlichkeits-coaching

in Wissenschaft, Forschung und Lehre

Team Römer www.team-roemer.de/res



Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.